

Social Web, jugendliche Lebenswelten und Schulen

deutsche kinder- und jugendstiftung



Ausgangslage

Digitalisierung jugendlicher Lebenswelten

Digitale Medien (insbesondere mobiles Internet) prägen die Lebenswelt Jugendlicher in Deutschland:

- JIM-Studie 2012 zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger:
 - 100% haben PC/Laptop im Haushalt
 - 98% haben einen Internetzugang
 - 96% haben ein eigenes, meist internetfähiges Handy
 - 91% nutzen Internet, Fernsehen und Handy regelmäßig (d.h. täglich/mehrmals pro Woche)

Vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2012): JIM 2012. Jugend, Information, (Multi)-Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Stuttgart 2012.

Mediennutzung Jugendlicher

- 81% aller Jugendlichen sind in **sozialen Netzwerken** angemeldet (fast ausschließlich Facebook) und 78% verbringen regelmäßig Zeit in sozialen Netzwerken und Content Communities.
- Für knapp 64% aller Jugendlichen ist Facebook die wichtigste Informationsquelle – vor Internet, Fernsehen und Zeitungen.
- Die meisten Jugendlichen sind passive Nutzer („**Konsumenten**“): Sie suchen Informationen, chatten, schauen Videos oder kaufen ein.
- Nur wenige sind aktive „**Prosumenten**“, die Blogs verfassen, an Diskussionen teilnehmen, sich in Communities engagieren oder selbst produzierte Musik, Videos oder Fotos einstellen.

Medienkompetenz und -nutzung als wichtiges Bildungsthema

1. Der kompetente, kreative und kritische Umgang mit digitalen Medien entwickelt sich zu einer neuen, anerkannten Kulturtechnik, die – genau wie Lesen, Schreiben und Rechnen – erlernt werden muss.
2. In Zeiten des Social Web gilt es, eine verantwortliche und produktive Nutzung sozialer Netzwerke und (politische) „Online-Mündigkeit“ (Beteiligung am gesellschaftlichen und politischen Online-Diskurs, z.B. Petitionen, Online-Debatten, Umfragen etc.) zu fördern.
3. Unterstützung benötigen vor allem Kinder und Jugendliche, die zu Hause keine kompetenten und verlässlichen Partner bei der Netzerkundung haben. Der Ort, an dem man alle erreicht, ist die Schule.

Das Themenfeld „Neue Medien“ in der DKJS

- Im bundesweiten Jugendengagement-Programm „[Think Big](#)“ (gefördert durch die Fundación Telefónica gemeinsam mit O₂) befähigen wir auch bildungsbenachteiligte Jugendliche, digitale Medien gewinnbringend für die Planung, Umsetzung und Dokumentation von eigenen Projektideen in ihrem Umfeld einzusetzen.
- Im Programm „[Youthpart#lokal](#)“ (gefördert durch BMFSFJ) begleitet die DKJS bundesweit 7 Modell-Kommunen, die Potentiale des Internets für die Beteiligung junger Menschen an kommunalen Prozessen zu nutzen.
- Mit der Online-Plattform „[SCHOLA-21](#)“ (gefördert durch Stiftung Mercator, o2 und weitere Partner) hat die DKJS von 2001 bis 2012 ein virtuelles Klassenzimmer für Unterrichtsprojekte entwickelt und Schulen zur Verfügung gestellt. SCHOLA-21 wurde 2004 mit dem Deutschen Bildungssoftware-Preis „digita“ als bestes didaktisches Werkzeug ausgezeichnet.

Social Web und Schule?!



Stand der Dinge

Schulen nehmen den erweiterten Bildungs- und Erziehungsauftrag bisher kaum an und nutzen die Chancen digitaler Medien und sozialer Netzwerke weder im noch außerhalb des Unterrichts:

- Nur 18% der Lehrkräfte setzen digitale Medien im Unterricht regelmäßig ein, 44% ab und zu, 38% selten bis nie.
- Traditionelle Mediennutzung steht im Vordergrund: Videos und Filme konsumieren (65%), Präsentationen (61%)
- Produktiver Einsatz ist begrenzt: Wiki-Einträge oder Mind-Maps (27%), Erstellen von Medien (9%), Programmieren von Apps (2%)
- 28% der Schülerinnen und Schüler wenden sich bei „Cybermobbing“ an Lehrkräfte, nur jede zweite kann helfen.

Potentiale

Eine kritische und bewusste Auseinandersetzung mit dem Thema Social Web in der Schule wirkt sich positiv aus: Laut JIM-Studie sagen

- 57% der befragten Jugendlichen, dass sie nach Unterrichtseinheiten zu Themen wie Internet, Handys, Online-Communities oder Datenschutz die damit verbundenen Potentiale und Risiken besser verstehen.
- 28% der Jugendlichen, dass die Auseinandersetzung Anlass war, ihr Verhalten zu ändern. Am größten ist der Lerneffekt bei 12- bis 13-jährigen. Dies ist zugleich das Alter, in dem sich junge Menschen bei sozialen Netzwerken wie Facebook anmelden (Durchschnittsalter liegt mittlerweile bereits bei 11,1 Jahren).

Warum werden die Chancen digitaler Medien und sozialer Netzwerke an Schulen kaum genutzt?

- Viele Lehrer/-innen und Eltern kennen sich weniger mit dem Social Web aus als Jugendliche und haben z.T. Vorurteile.
- Der Wissensvorsprung von Schüler/-innen („digital natives“) stellt das traditionelle Lehrer-Schüler-Verhältnis in Frage, was die Abwehrtendenzen seitens vieler Lehrer/-innen verstärkt.
- Vielen Schulen fällt es insgesamt schwer, den Schulalltag an den „Lebenswelten“ und Bedürfnissen junger Menschen auszurichten.
- 84% der Eltern von 12- bis 19-Jährigen gestehen sich nur geringe Kompetenzen in der Medienerziehung ein und stehen der Mediennutzung ihrer Kinder mit einer unwissenden Skepsis gegenüber. Das erschwert auch den Einsatz in der Schule.

Folgen und Risiken

- Unkenntnis über Funktionsweise sozialer Netzwerke und altersspezifische Verhaltensweisen machen junge Menschen zur „Risikogruppe“, die die Konsequenzen ihres Handelns im Netz sowie Gefährdungen wie „Cybergrooming“ und „Cybermobbing“ oft nicht ausreichend kennt.
- Jugendliche erkennen die Bedeutung, Risiken und Potentiale digitaler Medien für gesellschaftliche Veränderungen und damit auch für die Entwicklung eigener (beruflicher) Perspektiven oft nicht.
- Wenn Schulen die Herausforderungen der Digitalisierung jugendlicher Lebenswelten nicht als neues Bildungsthema annehmen, werden sozial ungleiche Zugangschancen zu Bildung und Teilhabe fortgesetzt oder verstärkt.

Sie wollen sich im Bereich digitale Bildung engagieren, sprechen Sie uns an.

Kontakt: Judith Strohm
Tempelhofer Ufer 11
10963 Berlin
judith.strohm@dkjs.de
+49 (0) 30 - 25 76 76 - 29

deutsche kinder- und jugendstiftung